



DIÖZESE
INNSBRUCK

Digitales Archiv

Bewahrung des Alpinen Raums "The alps"

Digitales Archiv

Shelf Mark: 1.3.1.50.85

CC-BY-NC-ND-Lizenz (4.0)

Creative Commons Namensnennung - Nicht kommerziell - Keine Bearbeitung 4.0 International Lizenz

[urn:nbn:at:at-dai-32461](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:at:at-dai-32461)

Tagung , Kongresshaus Orangerie , " The alps" (Bewahrung des
Alpinen Raums .

Das Anliegen Ihrer ^{zur dankbaren wert} Veranstaltung ist mit vielen Problemen
ökologischer und ökonomischer , klimatischer und wirtschaftlicher,
verkehrspolitischer und touristischer Natur belastet , - Problemen ,
für die mir persönlich sicher sehr viel Sachverstand fehlt . .

Mein bescheidener Beitrag will nichts anderes sein als ein
Gongschlag , der mit seinem schwingenden , verhallenden Ton daran
erinnern möchte , dass es bei den sehr praktischen , realitätsbezo-
genen Herausforderungen dieses Thema auch Tieferes gibt, was zu beden-
ken ist. Ich habe in Jugendseelsorge, Schule , Lehrerbildung und als
Bischof in Tirol meine Land und die Bergwelt kennen- und lieben ge-
lernt . Die Begegnung Mensch-Berg ist mir besonders in vielen Alpin-
kursen , die ich für meine Studenten und Studentinnen veranstaltet
habe , alle Jahre im Fels oder im Eis , in ihrer Bedeutung bewußtge-
worden . Und mir ist immer klarer geworden , was für ein Geschenk die-
se unsere Heimat und die Bergwelt für uns ist , und dass man dieses
Juwel unbeschädigt an die kommenden Generationen weitergen muss. Ich
habe dann diese Mensch-Berg-Erfahrungen auch in einem Buch "Botschaft
der Berge " niederzulegen versucht . Es hat jetzt die 15. Auflage. Und
damit sind unzählige , Tausende von briefen aus aller Welt zu diesem
Thema zu mir gekommen , konfessions - und grenzenübergreifend . Die-
se vielen Briefe haben mir noch einmal vor Augengeführt , was für
eine Bedeutung unser Lebensraum hier hat , in dem Millionen Atem ho-
len wollen .

Unter diesen vielen zustimmendne Briefen war auch ein kritischer
Und bei ihm möchte ich zunächst stehnableiben .

" Was haben Sie für ein Getue mit den Bergen ?" , schreibt ein
Ingenieur aus Deutschland , " das sind doch letztlich nichts anderes
als Steinerhaufen ... "

Ich habe versucht , ihm zu antworten .

" sie haben recht - natürlich sind die Berge zunächst auch
Steinerhaufen , verwendbar als Schotterlieferanten oder für die Ge-
winnung einiger wirtschaftlich brauchbarer Mineralien , und sicher
voll faszinierender Herausforderungen für Strassen - , Brücken- ,
Lawinenschutz - und Tunnelbau und für Ingenieurskunst aller Art.

Aber wenn die Sonne über die Wände tastet und die Felsstrukuren
plastisch sichtbar macht , oder wenn sie am Morgen mit zartem Rosfa
über die Gletscher streicht und die Spitzen und Ketten aus dem Ne-
belmeer heraus schauen , dann sind die Berge doch ein bißchen mehr
als ein Steinerhaufen . Und so ist es mit allem .

Sie können natürlich sagen : Ein Wald besteht aus so und so
viel Festmetern nutzbaren Holzes mit verschiedener Qualität und dem
un dem derzeitigen Preis auf den Märkten . Aber wenn Sie in einen
Bergwald eintauchen und den Duft einatmen und einen Auerhahn in den
Preiselbeeren überraschen, und dann , aufsteigend das Ringen der
letzten Zirben mit der rauheren Höhe bewundern , dann ist der Wald
doch mehr als eine Holzrechnung .

Und wenn Sie einen Wasserfall betrachten , so ist er zunächst
natürlich so und so viel H₂O mit so und so viel Sekundenlitern und
einer messbaren fallgeschwindigkeit , was in Summe ein bestimmtes E-
nergiepotential ergibt .

^{mehr} Aber wenn Sie vor ihm sitzen , und die Sonne einen Regenbogen
in die Wasserstaubwolken hineinzaubert, dann ist der Wasserfall doch
als sein chemisch-physikalisch-ökonomische Definition .

Und dieses "Mehr" betrifft nicht nur die ästhetische Seite der Sache, das Naturerlebnis, sondern unzählige andere staunenswerte biologische Zusammenhänge und Hintergründe. Und dieses "Mehr", das wir in solchen ~~E~~Erlebnissen fühlen, ist entscheidend für eine menschliche, lebenswerte und liebenswerte Welt von Morgen.

Und damit wir dieses Mehr unserer Bergwelt, unserer Heimat, des kostbaren Alpenraums erfassen, braucht es eine Antenne, ein Sensorium, ein Feeling, eine Grundhaltung - und das ist die ^{einzig}

E h r f u r c h t *(und mit diesem Wort schlägt der Gang)*

Sie wird aus dem Staunen geboren, schaukt ein Ahnen von der Würde und den Geheimnissen der Schöpfung, ist nach dem Urteil großer Persönlichkeiten wie Goethe der Motor tieferer Einsichten, echten schöpferischen Fortschritts

Aber sie ist nicht gerade eine Tugend der Epoche. Vielleicht dominierten dazu manchmal zu sehr die Steinhäufenvorstellungen, die Holzmarktinteressen und das ^{dominante} interessante Geschäft von heute. Das alles braucht es auch. Aber es braucht auch heute Behutsamkeit in den notwendigen Kompromissen, gesunde Bremsen für den Macher und Planer, der in uns steckt, es braucht Zusammenschau der Werte und Interessen, es braucht Nachhaltigkeit und Verantwortungsbewußtsein für morgen und übermorgen, und einen Sinn für das Geheimnis des Lebens und seiner vielschichten Beziehungen und Verästelungen - und das alles wächst auf dem Boden der Ehrfurcht vor der Schöpfung.

Vor Jahren habe ich einmal die gesamte deutschsprachige humanwissenschaftliche und pädagogische Literatur nach dem Thema "Erziehung zur Ehrfurcht" durchforstet. Das Ergebnis war ernüchternd. Der überwältigende Teil der Autoren hatte für ein derartiges Erziehungsziel gar keine Schublade. Gute Lehrerinnen und Lehrer haben das bis heute. Ich bin allein in diesem Land in 1500 Schulklassen gekommen und habe die Spuren dieser Erziehung zur Ehrfurcht vor der Schöpfung sehr wohl erlebt. Aber die offiziellen Bildungs- und Schuldebatten haben fast nur das Nützliche, Brauchbare, Verwertbare, ökonomisch Bedeutsame im Auge. Und das ist eben zu wenig. Das verengt den Horizont. Das mißachtet das Gestern und vergisst das Morgen. *Denn die Natur achtet nicht auf die Schnelle. Sie atmet in großem Vertrauen.*

*Langsam
nachhaltig*

Es ist im Laufe meines Lebens sicher vieles besser geworden. Ich habe noch erlebt, wie in der Heimat meines Vaters im Obervinschgau im Zuge eines Energieprojektes brutal ein ganzes Dorf versenkt wurde, gegen den Willen der Bevölkerung, die gar nicht gefragt und mit lächerlichen Entschädigungen abgefertigt wurde. Das ist heute nicht mehr möglich. Die Innovationen, die notwendig sind, werden ^{dann} behutsamer angegangen. Und die Superrechner unserer Zeit spucken nicht nur Gewinnchancen aus, sondern auch ausgewogene Modelle zu künftigen Entwicklungen - und dienen damit der Verantwortung von heute ^{für morgen}.

Aber die Ehrfurcht vor der Schöpfung bleibt unverzichtbar. Sie ist eine Forderung des Humanum und ein göttlicher Auftrag. Denn in der Bildersprache des Alten Orients heißt es (Gen 2, 15) in der Heiligen Schrift:

"Gott setzte den Menschen in den Garten Eden, damit er ihn bebaue und behüte. Eden heißt auf hebräisch "Glück" Wohlbefinden". Das Glücksein des Menschen hängt also nicht nur am Bebaufen, sondern ~~eben~~ auch am ehrfurchtvollen Behüten. Und diesen Akzent dürfen wir beim -Gedanken an die Zukunft unseres Landes nicht vergessen. *Darum, meine Damen und Herren, die ^{Entscheidungs} schlagen ^{weisen}*
Zur Beginn.